

ALLES MA(T/Z)ZE, ODER WAS?

Die neuen Jugendreferenten

Nachdem dieses Jahr sowohl Marc Tiebout als auch Udo Weißflog aus beruflichen Gründen von ihren Ämtern als Jugendreferenten der Sektionen München und Oberland zurückgetreten sind, wurden am 25.4. Matthias Ballweg alias „Mazze“ für die Sektion Oberland und am 3.5. Matthias Weber alias „Matze“ für die Sektion München als neue Jugendreferenten in ihrem Amt bestätigt.

MATZE WEBER

Matze ist 23 Jahre alt und seit 2003 Jugendleiter für die Sektion München. Zusammen mit zwei Freunden leitet er die Jugend K2, ist aber auch in anderen Gruppen und für das Jugendkursprogramm aktiv. In der Kandidatur für den Posten des Jugendreferenten sah er eine persönliche Herausforderung und will jetzt die hervorragende Arbeit von Marc Tiebout fortsetzen. Zu seinen Zielen gehört nicht nur die bestmögliche Unterstützung neuer Jugendleiter, sondern auch die Betonung der sozialen Komponente der Jugendarbeit. Und das liegt ihm auch persönlich sehr am Herzen, weshalb er weiterhin engagiert das Sozialprojekt „Lichtblick Hasenberg!“ unterstützen möchte, das Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil Hasenberg einen Aufenthalt in den Bergen ermöglicht.



Außerdem möchte er erreichen, dass die Jugendlichen der verschiedenen Altersstufen nicht nur mit ihren Gruppen, sondern auch alle zusammen wegfahren – längerfristig vielleicht auch Sektionen übergreifend. Bis dahin wünscht er sich zumindest eine gute Zusammenarbeit mit der Sektion Oberland hinsichtlich Fortbildungen und Weiterbildungen. Wenn Matze nicht für die Jugend unterwegs ist, geht er am liebsten Klettern und Skitouren, spielt Gitarre, hört Musik und geht mit seinen

Freunden weg. Oder er liest, was sicherlich auch mit seinem Studium der Germanistik und Geschichte zu tun hat.

Als seine persönliche Stärke sieht er das Geschick, zu verstehen, wie andere Leute „ticken“. Seine Botschaft für euch ist, dass es zwar anstrengend ist, Jugendleiter zu sein, aber der Gewinn an Erfahrungen und die Freude der Kinder das locker wieder wettmachen.

MAZZE BALLWEG

Mazze dürften viele von uns schon kennen, da er seit mehreren Jahren aktiv in der Jugendarbeit des DAV tätig ist, u.a. als Jugend-Öffentlichkeitsreferent.

Mazze ist 20 Jahre alt und studiert an der TU München BWL. Seit Oktober 2001 ist er Jugendleiter bei der Sektion Oberland und Gruppenleiter der Jugend 1. „Ich habe aber auch für viele andere Gruppen, auch von der Sektion München, schon Touren geführt“, erzählt uns Mazze, der in den Bergen am liebsten Skihochtouren macht, aber nicht besonders gerne auf Schneeschuhen unterwegs ist. Für das Amt des Jugendreferenten hat er kandidiert, weil er sicherstellen möchte, „dass Jugendarbeit auch wirklich passiert und Jugendleiter bei der Sektion Oberland optimale Bedingungen vorfinden, aber auch jugendpolitisch wirken“. Als vorrangige Ziele hat er sich vor allem eine Intensivierung der Jugendarbeit gesetzt, da hier seiner Ansicht nach noch viel Potenzial ungenutzt ist, aber auch die Verbesserung der Zusammenarbeit der



Sektionen München und Oberland. „Ich hoffe auf mehr gemeinsame Jugendleiterschulungen und Projekte, und auch auf mehr Erfahrungsaustausch“, breitet er seine Pläne vor uns aus.

Vor kurzem hat die Jugend der Sektion Oberland ihre eigene Jugendordnung verabschiedet. Der neue Jugendreferent sieht das als einen sehr großen und wichtigen Schritt. „In Zukunft sollten wir uns darauf konzentrieren, dass wir sie niemals brauchen werden. Sprich: keine Streitigkeiten vom Zaun brechen, sondern mit den Kids und Jugendlichen in die Berge gehen.“ Denn der Erhalt einer aktiven Jungmannschaft, in der sich auch die Jugendleiter daheim fühlen, liegt Mazze besonders am Herzen.

Durch konkrete, teilweise schon umgesetzte Ziele wie dem Jugendleiter-Almanach und der neuen Jugendleiter-Notfallkarte sollen andere Jugendleiter von seiner Arbeit profitieren.

Seine Freunde beschreiben Mazze als „innovativ“ und „zielstrebig“, „chaotisch“ und „organisiert“. Der begeisterte Bergsportler, der keine Gelegenheit zur Wortspülerei auslässt, hat seiner eigenen Ansicht nach viel zu viele Hobbys, doch sein Motto lautet: „Man muss Pirouetten setzen!“ Auch seine eigenen Schwächen und Stärken kennt er ganz genau: „Ich kann gut andere Leute nerven, außerdem bin ich ein Gesangstalent ;).“

Wir möchten uns noch einmal ganz arg bei Udo und Marc für ihre tolle Arbeit bedanken und wünschen Mazze und Matze viel Erfolg und Spaß bei ihrer neuen Arbeit.

Judith Wieland & Sybille Fischer

EXISTENZKRISEN

Die traumhaften Bilder aus Kalymnos sind noch in Erinnerung. Eine geniale Tour – die öffentliche Anreise ein echtes Organisations-Highlight!

Heute? – Die Jugend Q gibt's (fast) nicht mehr. Die Konsequenz: diesen Sommer gehen wir auf Abschlusstour. Damit sind wir in bester Gesellschaft mit Jugend M und Jugend O.

Junge Kids sind für den Jugendleiter meist leicht zu motivieren. Fröhliches

Sandburgen Bauen, Zuhören etc. – viele Probleme sind leicht gelöst. Was aber, wenn die Kids plötzlich selbstständig werden? Großes Problem für den Jugendleiter: die Leute bleiben einfach weg! Daraus folgt das Dahinvegetieren der Jugendgruppe bis zum finalen Gnadenakt Abschlusstour.

Muss das sein? Macht es Spaß, Tourenplanung für die Tonne zu machen, sich monatelang Termine für ausfallende Touren freizuhalten oder den eigenen Leuten Stalker-like hinterherzurrennen, ob denn nicht – bitte, bitte – doch jemand Lust hätte?



Nein! Gute Gruppenleitung heißt, über Jahre das Geschick der Gruppe zu lenken und eben auch zu erkennen, wann Schluss ist.

Doch das Ende einer Gruppe scheint ein Teufelsakt – wieder eine Gruppe weniger in der Jugendabteilung! Ich sage: „So what?“ Eine Gruppe weniger ist bedauerlich, doch soll man eine halbtote Gruppe ewig rumschleppen? Wir haben jahrelang in unseren Gruppen das Beste gegeben, unser Wissen weitervermittelt, verantwortungsvollen Umgang mit unserem Sport geschult. Gibt es ein größeres Kompliment für den Jugendleiter, als wenn die Kids sich auf eigene Beine stellen? Manche werden sogar selbst Jugendleiter, andere sind weiterhin privat zusammen in den Bergen unterwegs, Dritte orientieren sich

doch in eine andere Richtung. Aber was wir Jugendleiter vorgelebt haben, wird weiter diskutiert werden, so viel ist sicher. Und wenn wir nicht völlig versagt haben, wird ein Großteil übernommen und weitergelebt.

Sobald der Führerschein da ist, sobald man sich fit genug fühlt, selbst loszuziehen, wird der Reiz der Gruppe deutlich kleiner. Warum noch auf die Termine der anderen achten, warum noch das machen, was die lästige Mehrheit will? Es leuchtet ein, dass die neu erreichte Freiheit viel anziehender ist als das Gruppenleben, das sich immer Regeln unterwerfen muss.

Aber im Herbst gibt's ja zwei neue Jugendgruppen in der Sektion. Und täglich grüßt das Murmeltier ...

Sebastian Otto



DIE ETWAS ANDERE ART ZU PADDLEN

Wer kennt sie nicht, die Rodeofahrer unter den Paddlern?

Schon mal an einem schönen, sonnig-warmen Nachmittag am Münchner Isarhochufer entlanggelaufen? Da kommt man auf einmal an einer unter Paddlern sehr bekannten Brücke vorbei. Inmitten der Bayerischen Landeshauptstadt befindet sich die Wittelsbacher Brücke, wo sich Jung und Alt, Anfänger und Profis, Locals und Auswärtige treffen, um die neusten Figuren (sog. Moves), den coolsten Style und die abgefahrensten Boote zu präsentieren! Hier, am besten Playspot (dt. Spielstelle) Süddeutschlands entsteht bei perfektem Wasserstand eine stehende Welle, die Kajakfahrer sowie Surfer gleichermaßen anzieht!

Während der eine nur geradeaus surft und schaut, dass sein Boot einigermaßen gerade bleibt, zeigt der andere, wie sein Boot „Air“ bekommt! Er zeigt, wie man nur durch ruckartige Gewichtsverlagerung und Körperspannung sein Boot von der Wasseroberfläche



lösen und eine 180°-Wende in der Luft machen kann! Wie man eine Drehung um die Bootsachse in der Luft vollbringen kann und und und ... Hier wird selbst jemandem, der nichts von Kajakfahren versteht, beim Zuschauen nicht langweilig!

Aber was machen die Jungs und Mädels da? Sie trainieren Rodeofahren. Die Kunst, mit dem Boot auf einer stehenden Welle die elegantesten Figuren auszuüben, ohne dabei von der Welle heruntergespült zu werden! Ob es sich nun um eine einfache Drehung handelt oder um elegante Verrenkungen, um das Boot in der Luft zu drehen, jeder kommt hier auf seine Kosten.

Ähnliche Figuren kann man auch in so genannten Walzen ausüben. Walzen sind einfach Wellen, die sich brechen und dadurch das Boot besser festhalten. Wer sein Boot richtig beherrscht, der kann sich auch mal an einem Kontest beweisen, wo es darum geht, innerhalb von 30 Sekunden die meisten und spektakulärsten Moves zu zeigen!

Das ist die etwas andere Art des Kajakfahrens!

Florian Fischer



Fotos: Sybille Fischer

WER TRAUT SICH?

Ich hocke auf dem nassen Absatz in der Schlucht. In

etwa 20 m Entfernung und genauso viel tiefer sehe ich den Parkplatz. Neben mir: Die Jugendlichen der Jugend 1.

Einem nach dem anderen gebe ich die Kommandos: „Setz dich hin, Arme verschränken. Achtung, ich schieb' dich jetzt runter!“, dann ein Schrei, ein Aufklatschen auf dem Wasser und ein Gesicht, das mich nass aber begeistert von unten angrinst. Wir sind am letzten Wasserfall meines Lieblingscanyons in Slowenien, dem Sušec. Diese letzte Rutsche ist gigantische 12 m hoch und kann gerutscht werden. 12 Meter kann man über fast senkrechten, glatt geschliffenen Fels rutschen, auf der Hälfte fängt man an abzuheben. Unten eine Gumppe, die von oben aussieht, als ob man sie kaum treffen könnte. Eine Mutprobe, wie sie in keinem Schwimmbad zu finden ist!

Als ich die Jungs und Mädels später frage, wie es ihnen gefallen hat, höre ich begeisterte Geschichten. Nicht nur von der letzten Rutsche erzählen sie mir, sondern auch von der, die etwa 7 Meter in ein dunkles Loch unter einen Felssturz hineinführt, von den kürzeren, aber fast halbkreisförmig ausgewaschenen Rutschen, von steilen, kurvigen und auch vom einzigen Wasserfall, den wir abseilen mussten und von der Stelle, ab der man gute 15 Meter aus der Wand ins



Wasser runter springen kann. Sie erzählen von der Angst, vom Stolz, dass sie sich getraut haben, zu springen und zu rutschen. Ich höre mehrfach den Wunsch, so etwas mal wieder zu machen.

Und ich sitze da und höre zu. Und freue mich, dass es allen so gut gefallen hat. Und keiner fragt, ob es nicht gefährlich sei. Denn neben dem ganzen Spaß ist eines wohl nicht untergegangen: dass wir – genauso wie in jedem anderen Bergsport – auf die bestmögliche Sicherheit achten und keine Risiken eingehen.

Und so werde ich auch immer wieder mit meiner Jugendgruppe und anderen Gruppen und Freunden in die Canyons einsteigen und ihnen zeigen, was mich und viele andere schon längst süchtig gemacht hat.

Sybille Fischer



Fotos: Sybille Fischer

REGNET'S ODER REGNET'S NICHT

Biwaktour der Jugend Alpha



Samstagmorgen, Hauptbahnhof: Dunkle Wolken ziehen über München hinweg und eine Horde Kinder steht schon am Gleis bereit, voller Spannung auf das Wochenende – eine Biwaktour ist angekündigt! Die Rucksäcke sind entsprechend schwer,

aber die Leiter haben ja versprochen, dass der Aufstieg nicht so lang wird. Beim Aussteigen in Farchant dann kitzeln einige warme Strahlen die Gesichter – wer weiß, vielleicht hält's ja doch?! Nach einer Stunde dann kommt die große Überlegung, wie man denn nun am besten auf die Esterbergalm läuft, ohne von Mountainbikern umgefahren zu werden. Auf der Karte wird ein Weg oberhalb der Kuhfluchtfälle ausgemacht, der spannender aussieht als die Forststraße und dennoch gut zu laufen scheint. Gesagt, getan: Langsam geht's steil bergauf Richtung Fricken. „Wie weit ist es denn noch? Das ist ganz schön anstrengend mit dem schweren Rucksack!!!“ Valentin findet schließlich einen Pfad, doch der stellt sich leider als nicht begehbar heraus, und auch der weiter oben liegende Abzweig zur Frickenhöhle führt nicht weiter – erst einmal gibt's jetzt eine große Pause am Unterstand bei der Höhle! Drei ratlose Leiter beginnen langsam zu schwit-

zen ... und schlagen der Gruppe dann die Alternativen vor: wieder hinunter und über die Straße auf die Alm („ohhh nein, den ganzen steilen Weg wieder runter und dann noch mal rauf – aber nieee!“) – oder über den Fricken („ähhh – können wir nicht gleich hier biwakieren??!“ „Nein, können wir nicht, weil ihr für das kleine Platzerl hier zu viele seid und das Wasserholen recht unangenehm wird! Außerdem: wenn's regnet, wird es hier richtig ungemütlich!“). Schließlich sind alle überzeugt, dass es über den Fricken netter ist – und die Sonne geht ja erst um 9 Uhr unter – ach ja, die Sonne! Die hatte sich auch immer häufiger gezeigt und es war richtig warm.

Zwei Stunden, einige Schneefelder und Rutschpartien später standen dann alle auf dem Gipfel – „Holla, DA müssen wir jetzt wieder runter?!“ Nach einer weiteren Stunde lagen dann 12 Kinder recht müde im Gras und die Leiter machten einiges wieder gut, indem sie das Kochen übernahmen. Die Schokobananen für die Nachspeise (bzw. das, was von ihnen übrig war!) mussten aufgrund des

guten Wetters dann natürlich am Lagerfeuer gegrillt werden und es wurde noch so richtig urig ... Aber Vorsicht, so leicht kommt die Alpha nicht davon, denn plötzlich war von Moritz zu hören: „Hey, es tröpfelt!“ – „Ach was, so ein Schmarrn, da oben sind doch Sterne!“ Aber drei Minuten später merkt es auch Valentin und es wird hektisch: Geschirr, Schlafsäcke, Isomatten – alles wieder zusammenpacken („Mensch, wir hatten doch sooo ein schönes Platzerl!“) und so schnell wie möglich Richtung Esterbergalm laufen und hoffen, dass wir einen Unterstand finden ... Den gab es: in Form einer offenen Traktorgarage.



Am Sonntag dann ein feuchtes Frühstück zwischen Traktor, Schlafsäcken und Regen – und der schnelle Entschluss zum direkten Abstieg nach Garmisch. Wie schön kann eine trockene, warme Bahnhofshalle sein nach einer Biwaktour im Regen! Aber vergessen, nein, vergessen werden wir die Nacht so schnell nicht!

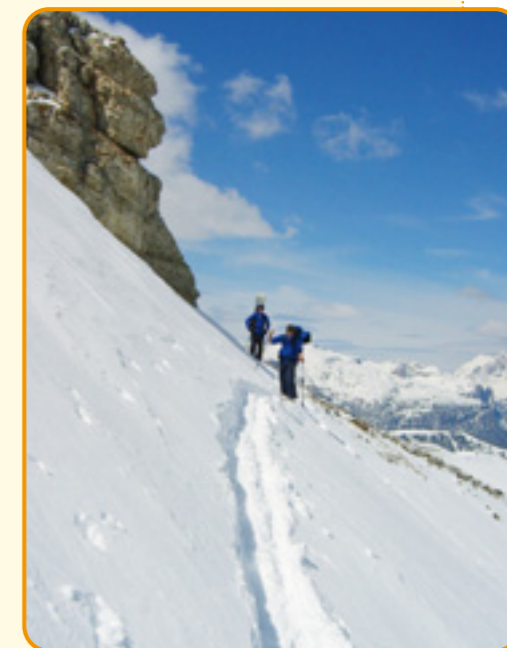


Wie schön kann eine trockene, warme Bahnhofshalle sein nach einer Biwaktour im Regen! Aber vergessen, nein, vergessen werden wir die Nacht so schnell nicht!

Steffi Benker

SKIDURCH- QUERUNG DOLOMITEN

Zehn nach Acht: Weißer Atemnebel durchzieht die klirrend kalte Luft eines allzu frostigen Aprilmorgens. Die beißende Kälte lässt jeden Atemzug zur Belastungsprobe der Lungen werden. Doch wir wanken nicht! Jeder sieht das Zittern in den Nasenflügeln der anderen und die roten Backen, die die Kälte mit grausamer Stetigkeit in ein unterkühltes Blau verwandelt. Doch wir fürchten nichts! Im Gegenteil: Es ist ein gutes Gefühl, ein Stück des Weges hinter sich zu haben. Alles ist an seinem Platz: Schaufel, Sonde, Pieps im Rucksack, gute fünf Kilo Verpflegung auf dem Buckel und ein Paar trockene Socken für den ersehnten Abend auf der Hütte. Aber daran ist jetzt nicht zu denken. Vielmehr ist es der vollzogene Aufbruch, bestätigt durch das konstante Knirschen der Skistiefel, der jedem von uns zu denken gibt. Vorbei ist jede Romantik der frühen Stunde, was jetzt zählt sind die körperliche Ausdauer und vor allem der eiserner Wille, das zu Ende zu bringen, was soeben begonnen wurde. Aber jetzt mal Klartext: Die Idee war eine Skidurchquerung der Dolomiten von St. Christina nach Innichen. Unser Routenplaner hatte den eigentlich nachvollziehbaren Vorschlag gemacht, den Nachtzug nach Bozen zu nehmen, da man sich in diesem gebührend ausschlafen könnte und so den ersten Tag gleich voll ausnutzen würde. Wie auch immer: Das 45-minütige Schlafpensum war durchaus noch ausbaufähig. Aber wir beschäftigten

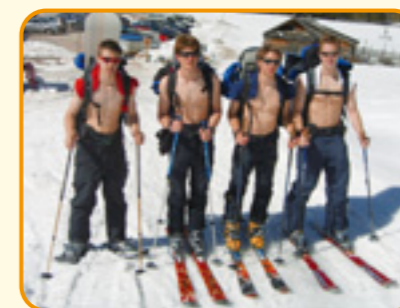


uns nicht allzu lang mit derart fleischlichen Sorgen, als der Genuss der ersten Abfahrt kurz bevorstand. Einfacher wäre es an dieser Stelle, den monotonen Aufstieg zu beschreiben. Doch ich will mich an größeren Aufgaben – wie der Charakteristik einer Tiefschneeabfahrt – versuchen. Adjektive wie schön, bemerkenswert oder hervorragend würden es kaum treffen.

Nein, hier braucht es mehr. Eine Talfahrt durch frischen Pulverschnee ist vielmehr ein einzigartiges Ereignis, das den Erlebenden dem Zustand höchster Glückseligkeit ziemlich nahe bringt. Aber ist diese Definition

angemessen? Wohl eher nicht. Wahrscheinlich finden die Vokabeln der Kinder oder Snowboarder einen adäquateren Ausdruck: „Sau Geil!“

Christoph Körner



Kinder- und Jugendgruppen der Sektionen München & Oberland

Sektion München

Jugend Ka Zwo (Jahrgang 94–96)

Kontakt: Matthias Weber, 0176/22 25 08 73
Lena Springer, 089/714 46 89
email: kazwo@jugend-sektion-muenchen.de

Jugend Yetis (Jahrgang 92–95)

Kontakt: Yasin Abdullahi, 089/36 10 89 57
email: yetis@jugend-sektion-muenchen.de
www.yetis.jugend-sektion-muenchen.de

Jugend Alpha (Jahrgang 92–94)

Kontakt: Jani Michaelis, 089/690 67 02
Steffi Benker, 089/92 98 97 84
email: kontakt@jugendalpha.de

XTremies (Jahrgang 90–92)

Kontakt: Jörg Kniprath, 0170/441 41 83
Florian Engelbrecht,
089/56 01 77 39
email: jugendleiter@jugend-x.de

Jugend M (Jahrgang 87–89)

Kontakt: Marc Tiebout, 089/625 75 96
email: marc@jugendm.jugend-sektion-muenchen.de

Jugend O (Jahrgang 87–88)

Kontakt: Karin Niemann, 08024/73 47
Urs Huttel, 089/726 333 44
email: karin_n@t-online.de

Kletterjugend G (14–18)

Kontakt: Anja Wenzel, 089/769 44 69
email: anja-wenzel@gmx.de

Sportkletter-„Jugend Q“ – Die Qüs (Jahrgang 87–89)

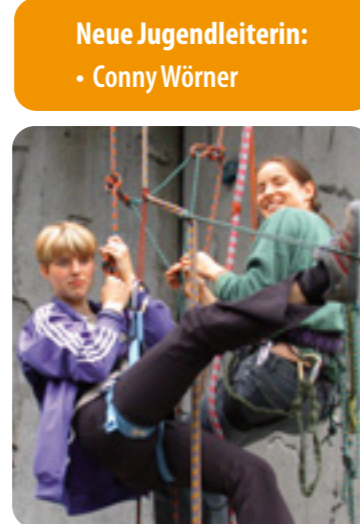
Kontakt: Benedikt Braun, 089/316 31 16
Sebastian Otto, 089/98 37 36
email: kane.skyara@gmx.de
sebastian.otto1@web.de

Junioren/Jungmannschaft (18–27)

Kontakt: Markus Fleischmann
089/67 90 74 17
email: markus@jgm-muenchen.de
www.jgm-muenchen.de

Junior/innengruppe „Auf“ (18–23)

Kontakt: Michi Turobin, 0162/819 45 79
oder 0831/52 07 26 00
www.auf.jugend-sektion-muenchen.de



Neue Jugendleiterin:
• Conny Wörner

Sektion Oberland

Dachau Kindergruppe

Kontakt: Thomas Kress
email: thomas.kress.dachau@t-online.de

Dachau Junioren

Kontakt: Simon Pfaehler
email: simon.pfaehler@web.de

Germering „Murmeltiere“ (10–14)

Kontakt: Bernd Ullmann,
089/15 89 31 69 oder
0176/29 26 38 26

Jungmannschaft

Kontakt: Ben Ullmann, 089/84 39 91

Unterschleißheim Cliffhangers (Jahrgang 91/92)

Kontakt: Daniel Amersdorffer,
08421/93 57 24
email: davjugendush@web.de
www.cliffhangers.de.vu

Unterföhring „Chalkdust“

Kontakt: Markus Zillner
email: markus.zillner@t-online.de

Snowboardtourengruppe berg auf – board ab (15–25 +/-)

Kontakt: Yo Wiebel, Andi Moosbuchner,
Simon Lohse
email: bergaufboardab@gmx.de

„Die Aufsteiger“ (Jahrgang 94–96)

Kontakt: Bert Willer, 089/44 14 18 84 oder
0171/489 25 37
Martina Bramberger
bert.willer@web.de
discoverpm22@web.de

„Die Ötzis“ (Jahrgang 91–93)

Kontakt: Sabine Aipperspach
email: bineaip@web.de

Jugend I (EWK) (Jahrgang 87–90)

Kontakt: Carla Bräunig, Korbinian Ballweg
email: burrock2001@hotmail.com
korbinianb@gmx.de

Jungmannschaft (Jahrgang 77–86)

Kontakt: Florian von Ritter
email: florian.vonritter@gmx.de

Jugendkajakgruppe (Alle, die's können oder lernen wollen von 10–20)

Kontakt: Florian Fischer
email: webmaster@kajakgruppe.de

Unsere Jugendgruppen



KLETTERJUGEND G (14–18 Jahre)

Der Name ist Programm.

Wir klettern und kein Schnickschnack!

Jeden Montag treffen wir uns in der Kletterhalle zum Routen-Klettern und Bouldern, zum Balancieren, zum Ratschen und außerdem planen wir auch unsere nächsten Wochenend- und Ferienabenteuer, wie die Sommerkletterfahrt nach Italien ... oder doch besser Frankreich? Oder Kroatien?

Kommt vorbei und plant mit!
Noch sind Plätze frei, aber sicher nicht mehr lange ...

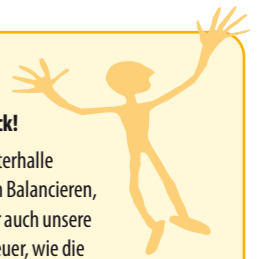
Und falls uns Klettern doch mal langweilt: Wir waren auch schon in Schweden beim Kanufahren oder in der Hohen Tatra beim Eisklettern.

Klettertreff immer montags um 17 Uhr im KZM

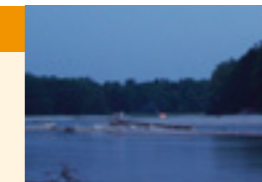
Teamer: Christian Koch & Anja Wenzel,
Tel. 089/769 44 69 oder
anja-wenzel@gmx.de

p.s. Kletterjugend G presents: Matthias Roßmerkel, 10. Platz bei der Münchner Stadtmeisterschaft 2006 in der Sparte 18+

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH
VON ALLEN!**



LOCATION DES QUARTALS



Grillen, Sonnenbaden, Frisbee, Federball.

Wenn du Platz brauchst oder einen Strand: Geh' an die Isar

Isarauen im Münchner Süden – mit neuem Gesicht

Im Stadtgebiet mit großen Grünbereichen verbunden, im Süden sogar ein großes Naturschutzgebiet. Doch die Isar ist kein ruhiger Fluss, sondern immer noch ein großer Gebirgsbach. Im letzten Jahrhundert wurde die Urgewalt dadurch gezähmt, dass man den Fluss in ein steinernes Bett zwang. In den letzten 20 Jahren wurde dieses Konzept grundlegend überdacht. Es liefen große studentische Entwürfe an allen Bauakademien der Stadt. Ideen waren z. B. Kioskgebäude im Flutbereich, die entweder transportabel geplant waren oder denen die Flutung nichts ausmacht, außerdem eine riesige Surfanlage mit einer konstanten Welle oder optische und akustische Effekte. Allen gemeinsam war aber die „Renaturierung“ des Flussbettes. Diese ist nun zum größten Teil schon umgesetzt. Die Isar hat sie auch schon mit ganzer Kraft getestet und nach ihren Vorstellungen umgestaltet: beim großen Hochwasser im letzten Jahr ...

Anja Wenzel



tipps & infos